

### Bluttaumel.

Wie eine durch keine Dämme und Deiche aufzubaltende Flut breitet das Blutmeer sich über die Welt aus, die wir bis vor kurzem die zivilisierte zu nennen gewohnt waren. Man hatte schon in den letzten Jahren immer, wenn die Möglichkeit eines bewaffneten Zusammenstoßes der großen Völker ins Auge gefaßt wurde, in allseitigem Einverständnis davon gesprochen, daß die Schrecken eines modernen Krieges alle auf den bisherigen Erfahrungen stützenden Vorstellungen überlegen würden.

Gerade die Furchtbarkeit dieser Grenel, die unabsehbare Größe der auf allen Gebieten menschlichen Schaffens zu gewärtigenden Verluste hielt man für eine der wirksamsten Bürgschaften des Friedenszustandes, und sie hat sich auch in kritischen Zeiten als solche bewährt. Aber mit den beiden Balkankriegen, die angesetzt wurden, um als Mittel für größere Zwecke gegen Deutschland und Österreich-Ungarn ausgenutzt zu werden, war der Damm gebrochen. Der Bluttauflut war über die Völker des Orients gekommen, und von dort drang er mit unwiderstehlicher Gewalt nach dem Westen vor, wo er schließlich den Weltbrand entzündete, dessen Flammen jetzt alle Kulturarbeit zu verschlingen drohen. Und je ungeheurer die Plage der Vernichtung sind, die wir vor unseren Augen sich vollziehen sehen, desto größer scheint das Verlangen der bisher verflochten gebliebenen Staaten zu werden, sich in diese Orgien der Zerstörung hineinzugehen zu lassen. Italien scheint gewillt, sich von den Zentralmächten, mit denen es in langjähriger Freundschaft verbunden war, in aller Form loszulösen und in das Lager unserer Feinde überzugeben. Noch besteht eine letzte Möglichkeit, es vor diesem Schritt zu bewahren, wenn es sich nicht schon heimlich dem Dreiverband mit Haut und Haaren verschrieben haben sollte. Denn wie aus Mailand berichtet wird, verhalten die italienischen Forderungen sich zu dem österreichischen Angebot wie 5 zu 3, und Fürst Bülow ist immer noch auf das ernstlichste bemüht, einen Ausgleich auch über diejenigen Punkte herbeizuführen, über die bisher keine Einigung erzielt werden konnte. In dem nächsten Doland hat man für das, was sich in Rom vorbereitet, kein Fassungsvermögen. Wir haben, sagt das „Amsterdamer Handelsblatt“, in diesem Krieg schon viel sonderbare Dinge gesehen und können eigentlich über nichts mehr recht erstaunen. Wenn aber Italien an die Seite der Alliierten treten und gegen seine früheren Verbündeten kämpfen sollte, so würde dies doch im Widerspruch sein zu allem, was man erwarten konnte. Und der Papst sagte zu einem Besucher, er sei aufs tiefste erschüttert bei dem Gedanken, daß, wenn auch Italien am Krieg teilnehmen sollte, dann sämtliche größeren christlichen Völker Europas in den Krieg verwickelt wären. Sollte es dahin kommen, wir ständen wohl vor der rücksichtslosen Tat, welche die Weltgeschichte jemals zu verzeichnen haben wird.

Aber der Bluttauflut bleibt nicht auf die christlichen Völker und nicht auf Europa beschränkt. Im fernen Osten schied Japan sich nimmermehr an, mit seinen Forderungen an China Ernst zu machen. Es hat die langen Verhandlungen in Peking mit einem Ultimatum abgeschlossen, über die baldige Erwartung den Kriegszustand verhängt und wird diesen Drohungen wohl bald die Tat folgen lassen. In England ist man von diesen Ausfällen begreiflicherweise ebensowenig entsetzt wie in England; man muß aber den gar nicht selbstlos veranlagten Duldungsgegnern schalten und walten lassen, wie es ihm beliebt, denn der Himmel ist höher und der Bar weiter denn je. Ein Londoner Blatt schwärmt sich zwar zu der Feststellung aus, daß die Forderungen Japans an China schwerer seien als diejenigen, welche Österreich-Ungarn an Serbien stellte und welche die Ursache des heutigen Krieges wurden; es sagt auch hinzu, daß es die letzte und traurigste Tragödie dieses Krieges wäre, wenn ein ruhiges Volk, dessen Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit durch den englisch-japanischen Vertrag garantiert wurde, von einem der Unterzeichner des Vertrages vergewaltigt werde. Allein dieser Krieg birgt schon so viele schwere Tragödien in sich, daß es auf eine mehr oder weniger bald nicht mehr ankommen kann. Und vollends muß dem weniger kultivierten Ostasien recht sein, was — nach dem Willen des Dreiverbandes — in den fortgeschrittenen Ländern der Erde gut und billig sein soll. Freilich ist es schrecklich zu denken, daß ein friedliches, rein seiner eigenen Entwicklung lebendes Volk von einem raubgierigen Nachbarn überfallen wird. Würde man aber in London, Paris und Petersburg den Staatsmännern in Tokio nicht mit höchstem Beispiel vorangehen sein, das chinesische Kreuzspiel wäre der Welt erspart geblieben.

Aber der Bluttauflut ist nun einmal entsetzt, und so muß die Gerleisung der Völker ihren Fortgang nehmen. Grauenhaft die geschichtliche Verantwortung derjenigen, die zu dieser kriegerischen Wendung der Dinge den Anstoß gegeben haben.

### Letzte Meldungen.

Berlin, 9. Mai 1915 (Z. II.) Von ausländischer Seite wird folgendes festgestellt: Vor einigen Wochen wurde aus Norwegen gemeldet, daß in der Nacht vom 7. zum 8. April an der norwegischen Küste bei Bergen eine Seeschlacht zwischen englischen und deutschen Schiffen stattgefunden habe. Jetzt erfährt man, daß zwei englische Geschwader im Dunkel der Nacht einander nicht erkannt und aufeinander geschossen haben. Hierbei sind ein englisches Miniergeschiff und ein Schlachtschiff gesunken, ein Dreadnoughtkreuzer wurde schwer beschädigt.

Berlin, 9. Mai 1915 (Z. II.) Die Kriegsgeldverteilung ernähmt vom 15. Mai ab ihre Reichweite. Diese werden betragen für Roggenmehl 22/0—25/50 Mark, für Weizenmehl 35/75—38/75 Mark pro Doppelpfund. Berlin, 9. Mai. Unmittelbar bevorstehend ist der Beschluß einer Bundesratsverordnung, durch welche die Verteilung grünen Roggens unter Verbot und Strafe gestellt wird. (Z. II.)

Esfeld, 9. Mai (Z. II.) Im Nordprozess gegen die Witwe Hannu verneint die Geschworenen beide Schuldfragen, worauf die Angeklagte freigesprochen wurde.

Hopengagen, 9. Mai (Z. II.) Zwei weitere englische Dampfer: „Touro“ und „Don“ sind von deutschen U-Booten an der schottischen Küste versenkt worden.

Bom, 9. Mai (Z. II.) Die Situation hat sich bis heute morgen kaum etwas geändert. Genauer weiß man noch immer nicht.

Athos, 9. Mai (Z. II.) Der Dreiverband ist mit neuen Vorschlägen an die griechische Regierung herangetreten. Eine Entscheidung seitens der Regierung ist noch nicht getroffen.

Washington, 9. Mai (Z. II.) Die deutsche Botschaft weist auf die von ihr gegebene Warnung hin, die für die ganze Kriegsdauer gilt und hofft, daß der Untergang der „Lusitania“ den Amerikanern die Gefahr zeigen wird, die mit einer Fahrt in die Kriegszone verbunden ist.

Hopengagen, 9. Mai (Z. II.) Aus London wird gemeldet, daß die Stellung Dover von einer neuen Kanonade vor Dänischen geultert habe. Das Bombardement erdröhte über den ganzen Kanal. Die Schiffe folgten in regelmäßigen Intervallen und stammten von oberflächlicher Artillerie. Ein und wieder erzitterten sämtliche Häuser in Dover.

### Wutausbrüche der Londoner Presse.

Amsterdam, 9. Mai (Z. II.) Aus London wird gemeldet: Die englische Presse, die befürchtet, daß infolge der Torpedierung der „Lusitania“ jede weitere Verschiffung von Waffen und Munition aus Amerika aufhören werde, versucht kampfhaft, die Torpedierung als zwecklose Grausamkeit der Deutschen hinzustellen. In heuchlerischem Tone werden alle Mächte zum Kampfe für die heiligsten Güter aufgerufen. Es gelte, die Zivilisation — in diesem Falle amerikanische Waffen und Munition — gegen Deutschlands Barbarei und Ankultur zu schützen. Die Deutschen werden als „mittelalterlich“, als verworfen hingestellt, weil sie es wagen, die Waffen, die gegen sie bestimmt sind, zu vernichten, bevor sie noch gebraucht werden können! Daß der Torpedoschuss des braven U-Bootes dort getroffen hat, wo es am empfindlichsten ist, daß der Allwissende, die großen Handelsstrahlen zum Atlantik offenhalten, vor aller Welt bewiesen hat, daß wird durch das Wutgeheul der Londoner Presse drastisch bewiesen. (Z. II.)

### Die Verhandlungen mit Italien dauern fort!

Rom, 10. Mai (Z. II.) Die „Adriatische Zeitung“ meldet aus Berlin: Die diplomatischen Verhandlungen werden fortgesetzt. Heute läßt sich der Gesamtindruck der Lage dahin zusammenfassen, daß seit gestern keine Verschlechterung eingetreten ist. Wenn auch die Ungewißheit und der feindselige Zustand fortandert, so besteht doch auf der anderen Seite die Tatsache, daß die Verhandlungen fortgeführt werden.

### Italien vor der Entscheidung.

Rom, 10. Mai (Z. II.) Die Unwissenheit über Italiens Entscheidung dauert an, doch ergeben die letzten Meldungen, wie die „Adriatische Zeitung“ erzählt, daß keine Verschlechterung der Lage eingetreten ist. Besondere Beachtung verdient unter den gestern eingegangenen Meldungen die Mitteilung der römischen „Tribuna“, die erklärt, genaue Nachrichten über den Besuch des Fürsten Bülow beim König geben zu können. Fürst Bülow begab sich am Sonnabend um 2 Uhr nachmittags ins Quirinal, um den König ein Telegramm des deutschen Kaisers zu überreichen, das in chiffrierter Sprache durch die Schweiz nach Rom geschickt wurde. Der Kaiser bittet darin den italienischen König, ihn doch in seinen Bemühungen, die Verständigung zwischen Italien und Österreich-Ungarn zustandzubringen, zu unterstützen. Die „Tribuna“ fügt hinzu, das Telegramm kündige die Ankunft eines Handelsreisenden an. Das Schriftstück werde heute noch in Rom eintreffen.

### Zoll am Zoll gegen Ypern vor.

Kopenhagen, 10. Mai (Z. II.) „Daily News“ melden aus Nordfrankreich: Die Deutschen rufen gegen Ypern Zoll für Zoll vor trotz hartnäckigen Widerstandes der Verbündeten. Es tobt ein heftiger Kampf um die Höhe 60, die von den Deutschen besetzt gehalten wird. Ein drohendes Unwetter

begünstigte die Angriffe der Deutschen gegen die britische Stellung bei Billebeke und Höhe 60. Der Wind trieb die giftigen Gase gegen die Laufgräben der Engländer. Es besteht Grund zu der Annahme, daß die Deutschen eine große Offensive vorbereiten. Bedeutende Verstärkungen sind bei ihnen eingetroffen.

### China nimmt Japans Forderungen an.

Rotterdam, 10. Mai (Z. II.) Die japanische Gesandtschaft in London erhielt ein amtliches Telegramm aus Tokio, das besagt, daß China die Vorläufe des japanischen Ultimatus angenommen hat.

### Corpedierung der „Lusitania“.

Amsterdam, 9. Mai (Z. II.) Die Cunard-Linie empfing folgendes weiter Telegramm: Der Dampfer „Stormcock“ brachte ungefähr 160 Matrosen und Passagiere an Land. Die Admiralität teilt mit: Die Fischdampfer „Boa“ und „Adrian Gomp“ gehen ungefähr 200, der Schlepper „Flying Fish“ 100 Gefangene an Bord. (Perl Morgenp.)

Rotterdam, 9. Mai. Star meldet aus Queenstown: Die beiden Torpedos, die die „Lusitania“ erreichten und von einem deutschen Unterseeboot abgeschossen wurden, trafen den Maschinenraum und das Vorderdeck. Bei der Explosion wurden heftige Gase frei, die einige Passagiere bedauerten. Alle Passagiere eilten auf Deck, und es brach, als das Schiff immer mehr sank, eine Panik aus. Mehrere Boote mit Passagieren wurden heruntergelassen. Viele Reisende aber sprangen mit Rettungsgürteln in die Wellen und wurden von Fischdampfern aufgefangen. Der Kapitän sprang im letzten Augenblick ebenfalls über Bord und wurde so gerettet. — Unter den Passagieren befand sich auch der bekannte Zeitungsbesitzer Randolph Hearst. (Perl Post. Nuz.)

Vanderbilt gerettet.

Von der Schweizer Grenze, 10. Mai (Z. II.) Nach einer Havasmeldung aus New York sind Vanderbilt und Miss Lane, die Tochter des Direktors der Associated Press gerettet.

### Hus Stadt und Land.

— Das die Woche brachte. Die warmen Tage in der zweiten Hälfte der vergangenen Woche haben eine vollständige Entwicklung in der Natur entfacht. Unsere Mutter Erde zeigt sich nun wieder in ihrem vollsten Schmucke, und der Friede, der auf ihr ruht, wirkt fast erdrückend zu dem namenlosen Unglück, was der ohne Grund von unsern Feinden über uns heraufbeschworene Krieg gebracht hat. Unser Hoffen, mit dem Einzuge des Frühlings auch den des Friedens feiern zu können, hat sich leider nicht erfüllt, ja, es will fast scheinen, als ob das Ringen noch ein viel heftigeres werden sollte. Die Niedertracht unserer Feinde möchte es dahinbringen, daß alle bis jetzt am Kriege Unbeteiligten sich noch gegen uns verchwören. Wolle Gott, daß das Wort Schillers in der Bürgschaft „Und die Treue, sie ist doch kein leerer Lohn“ auch bei dem italienischen Volke, das seit dem Bestehen des Dreibundes von Deutschland nur Beweise des Wohlwollens erhalten hat, in letzter Stunde noch zur Geltung käme. Auch die verflorenen Woche veranlaßt uns wieder, den Heeren im Westen, Osten und Südosten für das mutige Vorkampfsstreben zu danken. Jeder neue Sieg führt uns dem Ziele näher. Der fünfjährige Oberanwärter von S. M. U., Bernhard Prager aus Herzogswalde, erhielt das Eiserne Kreuz. Der tiefe Sämer, den der Heldentod ihres Sohnes über die Familie Gutschlag in Kaufbach brachte, ist nach Ueberführung des Toten in die Heimat zwar nicht beboben, doch gewiß wesentlich gemildert worden. Die Verdigung erfolgte unter großer Anteilnahme auf dem Friedhof in Reintoluol. Während es Herrn Fabrikant Paul Viskner vergabbar war, mit seiner Frau Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit zu feiern, konnte das der goldenen Hochzeit Herr Kantor I. R. Krünze mit seiner Frau Gemahlin begehen. Die Mittelung von der Obstbaumanlage auf der sogenannten Triebbe an der Hoffener Straße sei dahin ergänzt, daß zur Bepflanzung 571 Bäume notwendig waren und sechs der besten Aepfelorten dabei verwendet wurden. Ein Bericht des Herrn Stadtrat Wehner in der letzten Stadtverordnetenversammlung gab Kunde von dem Bestreben unserer Stadtbehörde, alle durch den Krieg verursachte in Not geratene Bewohner hinreichend zu unterstützen. Ueber 10000 Mk. hat die Stadtbehörde hierzu aus eigenen Mitteln bereits aufgebracht und eine für spätere Zeit zur Verfügung gestellte Summe soll außer zu allgemeinen Zwecken auch mit zur Kriegsunterstützung verwendet werden.

### Höchstpreise für Benzol, Toluol und Solvent-Naphtha.

Die stellvertretenden Generalkommandos des 12. und 19. Armeekorps haben eine sofort in Kraft tretende Bekanntmachung erlassen betreffend Verwendung von Benzol, Toluol, und Solvent-Naphtha, sowie Höchstpreise für diese Stoffe. Der Höchstpreis (letzter Hand) beträgt für Reintoluol: 45 Mark für 100 Kilogramm, Solventnaphtha 1: 43 Mark für 100 Kilogramm, Solventnaphtha 2: 33 Mark für 100 Kilogramm, Xylol: 43 Mark für 100 Kilogramm. Der Höchstpreis schließt die Verwendungskosten ab. Legter Lagerhülle nicht ein und gilt für Zahlung Zug um Zug. Wird die Zahlung gestundet, so barieren bis 2 v. H. Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzugezählt werden.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Mischobst  
Pflaumen  
Ringäpfel  
sehr billig bei  
**Max Berger**  
vorm. Th. Goerne.  
Zuverläss. solide Frau sofort für dauernd gesucht in gute Stellung, als Buchhalterin für Bilanzbuch. Beside Beschäft. im Hause. Kenntn. sind nicht erforderlich. Frau, eingetrag. Wohnverdienst 14.— Mk. Erford. für 200 Mk. für ein Warenlager. Ang. mit Ang. der Verhältnisse an die Exp. des Blattes unter 1937.

**Reismehl**  
frei für Küchenbäckerei und andere Zwecke offerieren billigst  
**Schöber & David, Reußen.**  
Fernsprecher 215.  
**Knochenmehl 00,**  
bestes Schweißmehl und Kornmehl,  
**Knochenmehl III**  
bestes vorteilhaftes Hühnermehl  
Nur von besten, ausgelesenen, gesunden Marktschichten hergestellt. Preisner 15 Mk., 25 kg 8 Mark. Probe Postkoll. 5 kg 2 Mark. Versand d. **M. Menzer, Dresden-P. 22.**

**Maïs**  
**Wicken**  
**Saat-Maïs**  
**40% Kali**  
**Ammon.-Superphos. 5/10%**  
empfiht  
**Albert Harz**  
Mohorn, Fernsprecher Nr. 7.  
Eine neuwertende, junge Ziege zu verkaufen  
**Zellaer Straße 277.**

**Zinkmeier**  
**Düngerstreuer**  
**Dauerschöpfer**  
**Dachmankörbe u. a. mehr**  
empfiht  
**R. A. Hampus**  
**Mohorn.**  
Fernsprecher Nr. 8.  
Namenstickerei, Weisnäheri,  
Wäscheausbessern nimmt an  
**Gertrud Lassig,**  
Dresdner Straße 235, II.

**Einige Kinderwagen**  
zu drabgelegten Preisen. Reife, Wäsche, Trage- u. Handkörbe und alle Sorten Holzwaren  
hat stets am Lager  
Frau vorw. Täubert, Schulstr. 191.  
Reparaturen schnell und billig, auch werden Mobiliabfälle eingezogen.  
**feinste**  
**Holländer Heringe**  
empfiht billigst  
**Max Berger um. Th. Goerne.**  
**Maß und Natur**  
verkauft die  
**Buchdruckerei d. Blattes.**